

SPURENSUCHE: MÜNCHEN MINUS DREISSIG



THOMAS BEDALL

Bild „Abendmahl“: Thomas & Mitarbeiter bei der Abendmahl-Performance, 1995

TANZCAFÉ GRÖSSENWAHN

Der **FLASHTIMER** auf Spurensuche. München vor dreißig Jahren. Die Stadt blüht auf. Rainer Werner Fassbinder und die Bavaria-Filmstudios ziehen Schauspielprominenz. Giorgio Moroder bringt die weltbesten Musiker in die Stadt, wochenlang: Rolling Stones, Queen, Cher, David Bowie. Licht aus - Spot an: Ilja Richter's **DISCO** holt Stars an die Isar und die ZDF-Hitparade von Dieter Thomas Heck. Das Promiclub-Ding entsteht, harte Tür plus Schampus: Das Sugar Shack oder das P1 von Nightlife-Zicke Inge Grandl. Weitere folgten, wobei sich mangels Promis die Pumps- und Gigolo-Fraktion heute einfach selber feiert. München vibriert, auch kulturell. Neben den klischeetriefenden Anfängen der Münchner Schickieria kommt man an einem Club nicht vorbei: Dem **GRÖSSENWAHN**, 1979-1991. Der Club, in dem Punk seinen Anfang nahm, der New Wave, der Elektro. Und auch **DJ HELL**. Wie das damals funktionierte und ob das heute nochmal funktionieren könnte: Wir haben uns mit **GRÖWA-Macher** Thomas Bedall unterhalten.

» Erzähl mal, was war das Größenwahn?

Ein Café in Haidhausen in 80er Neonoptik, für langhaarige Freaks, Punks, Dandys, Schwule. Eines so unerhört wie das andere. In einem Café aßen Omars Kuchen mit Schlagsahne, damals. Das Café GröWa war eine unvorstellbare Zweckenfremde. DJs waren noch nicht verbreitet, es liefen selbstproduzierte Cassetten mit Punk, auf denen auch mal Zarah Leander drauf sein konnte. Sehr, sehr freies.

» Wer heute GRÖSSENWAHN sagt, meint meistens das spätere Tanzcafé...

Es liegt näher an der Gegenwart und wurde zum Inbegriff der Münchner Subkultur. Da standen **DJ HELL** und der heutige Optimalwerke-Chef Matthias Scheffel an den Plattenspieler. Spüler war **PACHA**-Gründer Consti Wahl, die Tür regelte **8SEASONS**-Gründer Michi Kern, **ULTRASCHALL**-Chef DJ Upstart hatte hier sein Wohnzimmer, **ERSTE-LIGA**-Chef Tobi Lintz fuhr alle paar Tage mit dem Roller vor. Die Presse machte mit: Bunte, Hörzu, Spiegel, teilweise ganzseitige Reportagen. Künstler, kamen vorbei, die das subkulturelle Milieu mochten, wie Duran Duran oder Brian Ferry.

» Tanzcafé Größenwahn, Klenzestraße - war das schon der Glockenbach-Hype?

Haha... im Gegenteil! Das war das Glasscherbenviertel der Stadt, „anständige“ Leute machten einen Bogen drumrum. Wer hier wohnte, stand nicht oben auf der Erfolgsleiter, war tolerant und freizügig. Dem verdankte der Club das 9jährige Bestehen, und der Yuppiesierung dann das Ende. - Nein: der

Hype kam vom Café Gröwa, schon die Eröffnung 1982 erstickte am eigenen Erfolg: Als drei Tage lang hunderte Menschen die Straße blockierten, mussten wir wieder schließen. Nach drei Tagen wurde klammheimlich wieder eröffnet.

» Sag unseren Lesern, wie das geht, damit sie es nachmachen können!

grins... Die späten 70er waren eine besondere Zeit. Die Jugend war politischer als heute, viele zeigten das als Punks oder Hippies. Indem wir sie zusammenbrachten, entstand eine ganz besondere Stimmung, manchmal explosiv, immer inspirierend. Das 68er-Lebensgefühl dauerte noch an. Wir Macher waren anfangs 10 Leute, wohnten für 100 Mark Miete außerhalb in einer WG, einer hatte ein klappriges Auto, um in die Stadt zu kommen. Keiner hatte Kohle, keine Bank hätte uns Freaks Kredit gegeben. Für Eigenarbeit an der Bar gabs vier Mark pro Stunde. Davon lebten wir, konnten dafür aber auch machen, was wir wollten.

» Und das war?

Ein durchgeknallter Halb-Punk-Laden, in dem an manchen Abenden nicht getanzet wurde, weil die Musik zu avantgardistisch war. DJ Jack zum Beispiel mit seiner Stockhausen-mäßigen Elektronik. Nun, und DJ Hell war dafür auch nicht unbekannt...

» Wenn du heute nochmal zwanzig wärst...

...dann würde sich das nicht so wiederholen lassen. Erstens die Musik: Es war die Zeit, als der Punk Musik und Lebensgefühl revolutionierte, im Schlepptau New Wave, **EBM**. Ein Zeitalter der Veränderungen. Anfang der 90er gab es mit Techno eine ähnliche Revolution, die wieder eine Generation stark beeinflusste. Aktuell ist da nichts. Zweitens die Menschen: Sie stehen viel mehr unter Druck. Während wir uns in unseren WG's um Selbstfindung kümmerten, beschäftigen sie sich heute mit 21 intensiv mit Lebensplanung. Für das, was das **GRÖSSENWAHN** verkörperte, bleibt kein Verständnis. Beim Weggehen wird einfach nur Druck abgelassen. Abschalten und Sau rauslassen



Thomas Bedall, Jahrgang 1958, war nach dem Größenwahn noch Mitbegründer des K&K, heute betreibt er im alten Tanzlokal Grössenwahn das MORIZZ.

» Einspruch! In Berlin klappt es doch auch!

Eine Sondersituation. Durch die Zusammenlegung zweier Hauptstädte ist Berlin extrem pulsierend geworden, mit vielen kreativen Köpfen. Hier kannst du auch was ausprobieren, ohne dich finanziell zu übernehmen, bekommst einen Raum für 400€, für den du hier 1.500€ zahlst. Es stimmt: Dort könnte es funktionieren.

» Sugar, P1 - andere Clubs Ende der 70er kennt man kaum. Gab es keine?

Aber klar! Deutlich mehr sogar als um 1990 herum. Dabei gab es die meisten der Musikrichtungen von heute noch gar nicht. Diskothekenviertel war damals Schwabing: PN, Blow up, das Schwabylon-Submarine. Da ging schon was.

» Heute ist München voller Nightlife. Gibt es Clubs, die du als „GRÖSSENWAHN's ERBEN“ bezeichnen würdest?

Nein. Ein paar Bars gehen allenfalls in die Richtung. Was die spannende Mischung der Gäste betrifft, war die ganz alte MilchBar im KPO nah dran. Ein wildes Durcheinander. Wenn ein Laden auf die Trilogie „Saufen, Sex & Rock'n'Roll“ aufbaut, muss beim Reingehen der Eindruck da sein: Alles ist möglich. Da lag ein Knistern in der Luft.

» In einem Ostbahnhof-Technoclub kleben hunderte Marshmallow-Mäuse an den Wänden. Kommt dir das bekannt vor?

Klar. Vom Größenwahn. Zu hunderten krochen da weiße Marshmallow-Mäuse aus sämtlichen Lüftungsschlitzen heraus. Da hat wohl einer gezockt...